

Neuwittenbek

125 Jahre Sozialdemokratie
in Schleswig-Holstein

Dorf- Geplüster

SPD

12. Jhg.

Unsere 59. Ausgabe

Nr. 1

Bürgerzeitung für das Gemeindegebiet

Bürgermeister setzt sich selbstherrlich über Gemeindevertretung hinweg SPD-Fraktion stellt Mißfallensantrag

So etwas hat es in Neuwittenbek noch nicht gegeben. Völlig eigenmächtig, unter Mißachtung der zuständigen Ausschüsse und der Gemeindevertretung, hat der Bürgermeister für die Gemeinde einen Antrag auf Erteilung einer Baugenehmigung für den Neubau eines Feuerwehrgerätehauses gestellt. Und das, obwohl der Bau bisher noch gar nicht beschlossen, geschweige denn die Finanzierung sichergestellt ist.

Nach § 28 der Gemeindeordnung ist "die Errichtung, die wesentliche Erweiterung und die Auflösung von öffentlichen Einrichtungen" - wozu natürlich ein Feuerwehrgerätehaus gehört - eine Aufgabe, die alleine der Gemeindevertretung vorbehalten ist.

Diese hat aber bisher, außer eines Grundsatzbeschlusses im Herbst 1987 und der Vergabe des Planungsauftrages an einen Architekten im Juni 1988, noch gar nicht über das Projekt entschieden.

Einen weiteren Verstoß gegen die Gemeindeordnung hat Bürgermeister Carstensen begangen, indem er die Antragstellung auch noch über mehrere Monate verschwiegen hat.

Der Antrag wurde von ihm nämlich schon im November 1988 gestellt. Aber in einer Reihe von Ausschusssitzungen und auf drei Gemeinderatssitzungen, die seitdem stattgefunden haben, hat er nichts davon berichtet. Gemäß § 27 Gemeindeordnung und § 6 der Neuwittenbeker Geschäftsordnung ist der Bürgermeister verpflichtet, "die Gemeindevertretung ausreichend und rechtzeitig über alle wichtigen Verwaltungsangelegenheiten zu unterrichten".

Die Handlungsweise des Bürgermeisters stellt daher eine unerhörte Mißachtung der gewählten Gemeindevertreter dar, die so nicht hingenommen werden kann. Die SPD-Fraktion wird daher für die nächste Sitzung der Gemeindevertretung den Antrag stellen, dem Bürgermeister das Mißfallen auszusprechen und ihm eine Rüge zu erteilen. Gleichzeitig wird sie Beschwerde bei der Kommunalaufsicht einlegen.

Wohlgedemerkte: Die SPD ist nicht grundsätzlich gegen den Bau eines neuen Feuerwehrgerätehauses. Wir meinen jedoch, daß ein so teures Vorhaben zur Zeit nicht finanziert werden kann.

Tennisanlage Altwittenbek: weiter geht's !

"Wir stehen im Wort", sagte der Bürgermeister. Gemeint war, die Tennisanlage Altwittenbek wieder beispielbar zu machen. In der Tat gibt es einen solchen einstimmigen Beschluß aus dem September 1987.

Diese Einmütigkeit aller Fraktionen hat einen Bruch erfahren. Die SPD zieht nicht mehr mit.

Damals, im Herbst des vorletzten Jahres hatte die SPD-Fraktion auch versucht, einen Punkt in den Grundsatzbeschluß einzubauen: erst nach Rechtskraft der Baugenehmigung sollen Bauaufträge erteilt werden. Die SPD scheiterte mit ihrem Antrag.

Die SPD zeigte sich jedoch kompromißfähig - auch als ihr Antrag in der Folgezeit wiederholt abgelehnt wurde. Die SPD trug alle Beschlüsse in Sachen Tennisanlage mit. Bis zum Februar diesen Jahres.

"Mit der Beauftragung für den Bauantrag war für uns der letzte Zeitpunkt gekommen, unsere Forderung in den Beschlüssen der Gemeindevertretung festzuschreiben", sagt uns SPD-Gemeindevertreter Brandenburg; "Die anderen Fraktionen wollten das nicht - also mußten wir daraus die Konsequenzen ziehen. Der Sache selbst ist es sicherlich nicht zuträglich, wenn die Gemeindevertretung künftig nicht mehr einstimmig auftritt." Aber so soll es wohl sein.

Klaus Stein, Fraktionssprecher der SPD, ergänzt: "Kalte Füße, wie es in den KN geschrieben stand, haben wir nicht bekommen. Wir haben vielmehr durchgehend unsere Linie verfolgt. Nicht wir haben die Gemeinsamkeiten aufgekündigt."

Hieraus resultiert auch die Unmutsäußerung von Gisela Matte (SPD) in der Gemeindevertretung: "Meinetwegen kann der Tennisplatz sofort abgerissen werden!"

Horst Greve von der Wählergemeinschaft setzte noch einen obenauf. Für ihn sei offenkundig, daß die SPD-Fraktion den Erhalt der Altwittenbeker Tennisanlage nicht ernsthaft erstrebe. Zumindest nach diesem Vorwurf muß erwartet werden, daß die SPD tatsächlich nicht mehr mitzieht. Der Vorhalt war von Horst Greve zwar publikumswirksam vorgebracht - für die weitere Zusammenarbeit war es jedoch schädlich.

Ist Eile -so wie Horst Greve argumentierte- wirklich geboten? Nein, jetzt nicht mehr. Solange ein Bauantrag nicht gestellt war, hätte es eine Abrißverfügung noch geben können. Diese Gefahr besteht jetzt nicht mehr.

Oder Eile aus einem anderen Grunde? Wenn der Platz schnellstmöglich wieder bespielt wird, verfällt er nicht. Das klingt gut. Das ist soweit richtig. Aber die Herstellung der Anlage vor Rechtskraft der Baugenehmigung sichert nicht die Beispielbarkeit der Plätze.

Eine einstweilige Anordnung des Verwaltungsgerichts kann die Aktivitäten sofort wieder stoppen - bis hin zur möglichen endgültigen Ablehnung dieser Sportanlage.

Gemeindevertreter Brandenburg, ein Jurist, schätzte die Chancen bei einer rechtlichen Überprüfung durch die Gerichte auf 50 zu 50. In diesem Zusammenhange verwies er auf neue höchstrichterliche Urteile zu Sportstätten in Eutin und Hamburg. Deshalb trug er auch in der Gemeindevertretung vor: "Wir sollten erst dann mit dem Bau beginnen, wenn wir sicher sind, daß das Geld sinnvoll angelegt ist." Immerhin ist wiederholt die Größenordnung der Investition mit 100.000 DM beziffert worden.

Die Gemeindevertretung ist gehalten, mit dem ihr anvertrauten Geld sorgsam umzugehen.

Sobald Bauaufträge erteilt werden, ist das Geld gebunden. Dann ist gleichgültig, ob die beauftragte Firma tatsächlich zum Bauen kommt. Der Vertrag ist geschlossen und die Bezahlung fällig - egal ob eine Leistung erbracht wurde bzw. werden durfte. Sicher ist eine Investition erst nach Rechtskraft der Baugenehmigung.

"Es ist uns klar", betont der Sprecher der Sozialdemokraten, "daß die beantragte Baugenehmigung nicht automatisch die Vergabe von Bauaufträgen nach sich zieht. Dazu bedarf es eines weiteren Beschlusses." Daß der kommt, sobald die -noch nicht rechtskräftige- Baugenehmigung vorliegt, läßt das Verhalten der Fraktionen von CDU und WG erwarten.

Zwei vor, einen zurück

Bald zwei Jahre ist es her, daß die Lüneburger Richter die Schließung der Altwittenbeker Tennisanlage verfügten. Noch im September 1987 beschloß die Gemeindevertretung Neuwittenbeks die weitere Marschroute - auf Vorschlag der SPD-Fraktion. Äußerlich erkennbar tat sich dann

ersteinmal nichts.

Im Juni 1988 nahm die Gemeinde Abstand von dem Erwerb des an die Tennisanlage angrenzenden Grundstücks. Stattdessen wurde ein Lärmschutzgutachten in Auftrag gegeben. Nachdem dieses vorlag, sollte nunmehr eine Lärmschutzwand von 5 m Höhe errichtet werden. Im September 1988 entschloß sich die Gemeindevertretung zu einer entsprechenden Bauvoranfrage.

Drei Monate später standen wieder die früheren Überlegungen im Raume: Erwerb des angrenzenden Grundstücks; dort sollten Schallschutzeinrichtungen geschaffen werden. Die Weichen für einen Erwerb wurden im Dezember 1988 gestellt - unter Ausschluß der Öffent-

lichkeit beriet die Gemeindevertretung. Mit ihrem Antrag auf öffentliche Beratung war die SPD zuvor gescheitert.

Dann ging es schneller!

Im Januar (nicht öffentlich und Eilsitzung) hat der Gemeinderat das Grundstücksgeschäft abgesegnet und im Februar (wieder nicht öffentlich) genehmigt.

Ebenfalls im Februar beschloß die Vertretung mehrheitlich von der bisherigen Bauvoranfrage auf einen Bauantrag umzusteigen. Auf dem neu erworbenen Grundstückstreifen soll ein - zu bepflanzender - Erdwall mit 5 m Höhe erstellt werden. Die Vertretung hofft, daß dieser Wall ausreichend Lärmschutz schafft.

Greenpeace kämpft für Umweltschutz.

Bauschuttdeponien

Neues in Sachen Bauschuttdeponie Warleberg gibt es kaum zu vermelden. Im Februar bestätigte der Bürgermeister nochmals derartige Planungen für unsere Gemeinde.

Seit vier Jahren bestehen beim Kreis Rendsburg-Eckernförde konkretere Vorstellungen für eine Neuordnung der Bauschuttentsorgung. Von damals fast 80 Plätzen im Kreisgebiet sind mittlerweile nur etwa 50 Bauschuttdeponien in Betrieb. Angestrebt wird eine weitere Verringerung auf etwa ein Dutzend. Neuere Vorschriften des Landes forcieren diese Entwicklung. Dabei sieht der Generalplan Abfallentsorgung von 1987 nur noch acht Anlagen für den gesamten Raum Rendsburg-Eckernförde, Kiel und Neumünster vor.

Amtsvorsteher Herrmann sprach jüngst von drei Bauschuttdeponien im gesamten Kreisgebiet.

Egal wieviele Anlagen es künftig tatsächlich geben wird - die Tendenz ist erkennbar: deutlich weniger Bauschuttdeponien. Daraus läßt sich auch etwas für die Warleberger Pläne ableiten. Das Einzugsgebiet wird größer, damit zugleich die Anzahl der anlaufenden Transportfahrzeuge.

Eine andere Schlußfolgerung ist wohl nicht erlaubt, nämlich daß die verringerte Anzahl von Deponien auch zu einer Vergrößerung der jeweiligen Anlagen führt. Dem setzt das noch junge Abfallgesetz einen Riegel vor. Soll es zumindest. Das Abfallgesetz fordert eine Verringerung des Abfalls. Der Abfall, also auch der Bauschutt

soll weitestgehend wiederverwertet werden (nachdem zuvor sortiert wurde). Also nur nicht verwertbarer Bauschutt wird deponiert. Das spart Deponieraum.

Mülltonnen

Seit Beginn diesen Jahres haben sich die Müllabfuhrgebühren erhöht (wir berichten). Nunmehr kostet monatlich die 70/80 Liter-Tonne 12,70 DM bzw. in Altwittenbek 14,86 DM (weil dort Standplatzentsorgung erfolgt). Die 110/120 Liter-Tonne ist auf 16,50 DM bzw. 19,31 DM in Altwittenbek erhöht worden.

Die 1.100 Liter-Abfallbehälter kosten überall 146,-- DM im Monat.

Neu ist zugleich seit Anfang diesen Jahres, daß auf Antrag die Mülltonnen nur im 14-tägigen Wechsel geleert werden. Der Antrag ist an das Amt Dänischer Wohld (dort Steueramt) in Gettorf zu richten.

Bei nur 14-tägiger Leerung kostet die 70/80 Liter-Tonne 10,20 DM bzw. 11,93 DM und die 110/120 Liter-Tonne 13,20 DM bzw. 15,44 DM.

Wassernot

Am schlechtesten sieht es in Neu- und Altwittenbek aus. So wurde in der letzten Amtsausschußsitzung berichtet.

Worum geht es? Um das Wasser! Und zwar um das Wasser in einem Versorgungs-ernstfall. Dann hat jede Person nur noch Anspruch auf ein Zehntel der Menge, also 15 Liter statt 150 Liter. Aber selbst diese Menge ist im Ernstfall in unserer

Gemeinde nur schwer vorzuhalten, zumindest am schwersten im gesamten Amtsbereich.

Das ergab eine Erörterung mit Vertretern des Kreises; Ausgangspunkt hierfür ist das Wassersicherstellungsgesetz.

Keine Entlastung bei Beiträgen

Mehrheitlich beschloß die Gemeindevertretung die Abwassersatzung. Gegenüber früheren Äußerungen war dieser Beschluß bereits jenseits des Zeitplans.

Inhalt der Abwassersatzung ist das Anschlußrecht, Benutzungs- und Anschlußzwang, die Definition des Abwassers usw. Auch für die Regenwasserentsorgung gilt diese Satzung.

Insgesamt schafft die Abwassersatzung zunächst einmal die rechtlichen Grundlagen. Noch nicht geregelt sind damit Beiträge und Gebühren.

Gleichwohl kam auch dieses finanzielle Thema in die Diskussion. Dr. Greve erachtete eine Lockerung beim Anschlußzwang für Regenwasser als sinnvoll. Wilhelm Radbruch wurde zugestanden, daß bei landwirtschaftlichen Gebäuden, deren Regenwasser bislang nicht kanalisiert wird, der Zwang nicht ausgeübt werde. Bernd Brandenburg bezweifelte, daß die Ausnahmeregelungen beim Regenwasser "in den Griff zu kriegen" seien.

Deshalb schlug die SPD-Fraktion einen Verzicht beim Anschlußzwang für Regenwasser vor. Wer anschließen wolle, der könne; aber niemand werde gezwungen.

Abgesehen von den rein praktischen Erwägungen hat der Verzicht auf den Regenwasser-Anschlußzwang einen entscheidenden Vorteil: es könnten keine Beiträge für den Anschluß an die Regenwasserentsorgung erhoben werden. Die Kosten fielen der Gemeinde

zur Last; der einzelne Anschlußnehmer wäre finanziell entlastet.

Das sei - so argumentiert die SPD - ein von allen Fraktionen früher erklärter Wille. Jetzt werde ein Weg zur finanziellen Entlastung des Einzelnen aufgezeigt.

Die beiden anderen Fraktionen zogen jedoch nicht mit. Seitens der CDU wurde die Gangbarkeit dieses Weges bestritten.

Die Wählergemeinschaft erinnerte sich nicht mehr an ihre früheren Versicherungen. Ganz konkret wurde ihr deren Flugblatt vom Oktober 1988 vorgehalten. Damals hatte es im WG-Flugblatt geheißen: "Wenn nur der Hauch einer Chance bestehen würde, mehr Kosten von den Bürgern fernzuhalten, wir würden sie nutzen"! Für diese klaren Worte wurde seitens der WG-Fraktion eine neue Interpretation geliefert; dies bedeute nicht eine Umverlagerung von den Bürgern auf die Gemeinde. Genau das hatte die Wählergemeinschaft in ihrem Flugblatt aber erklärt ("Der Gemeinde geht es verhältnismäßig gut. Warum trägt sie nicht mehr von den Kosten für die 'Zentrale Entsorgung'") und als die nicht vorhandene "Chance" bezeichnet.

Bislang wurde auch durchweg in Abrede gestellt, daß es überhaupt eine Möglichkeit gäbe, die Bürger zu entlasten; eine Möglichkeit wurde jetzt aufgezeigt (Gisela Matte: "Es gibt noch mehr").

Die Fraktionen von CDU und WG waren noch nie einmal bereit, nochmals hierüber nachzudenken. Ein solcher Antrag der SPD wurde abgelehnt.

Der Gemeinde geht es verhältnismäßig gut. Warum trägt sie nicht mehr von den Kosten für die "Zentrale Entsorgung", sondern plant statt dessen große Bauvorhaben wie z.B. das neue Feuerwehrgerätehaus. Lärmschutzmaßnahmen am Tennisplatz Altwittenbek u.s.w..

Wenn nur der Hauch einer Chance bestehen würde, mehr Kosten von den Bürgern fernzuhalten, wir würden sie nutzen, denn auch wir sind betroffen. Doch leider sieht die Realität anders aus. Die von uns aufgezeichneten Kosten, sprich Belastung, muß in dieser Größenordnung auf Sie umgelegt werden, da die Maßnahme sonst nicht bezuschußt wird.

Vor 125 Jahren - der Krieg beginnt

1. Februar 1864. Ein klarer Wintertag. Leichter Schnee bedeckte den Boden. Der preußische Oberbefehlshaber Prinz Friedrich Carl ließ in den frühen Morgenstunden das Signal zum Aufbruch geben.

So begann der deutsch-dänische Krieg. Vor genau 125 Jahren.

Von ihren Sammelplätzen in Kiel rückten die Truppen an den Eider-Kanal, die Grenze, vor; um 7 Uhr wurde der Kanal überschritten. "Der Eider-Übergang des preußischen Corps erfolgte an vier Punkten in vier Kolonnen. Die vier Punkte waren in der Richtung von West nach Ost: Cluvensiek, Königsförde, die Landwehrbrücke und Levensau", berichtete Theodor Fontane.

Bei Landwehr setzte eine kleinere Abteilung über; über diese Brücke trabte die gesamte Reservekavallerie.

Levensau überschritt die brandenburgische Division den Kanal; das 11. gelbe Ulanenregiment bildete die Avantgarde. Hier fielen auch die ersten Schüsse dieses Krieges. Dänische Dragoner schossen von der schleswiger Seite; die Ulanen erwiderten das Feuer mit ihren Pistolen. Aber obwohl sich die dänische Grenzwehr schnell zurückzog, war das Übersetzen für die Preußen noch nicht möglich.

Schuld war der Levensauer Brückenwärter.

Das war der dänische Leutnant a.D. Bloch.

Er hatte die Klappbrücke hochgezogen - und verzögerte damit den Übergang (wir berichteten in Dorf-Geflüster 1/1986). Bloch war nach Darstellung August Seidels "ein ungemein grober Kerl"; es kam auch schon einmal vor, daß er "Fuhrwerke ungebührlich lange warten ließ" (JbEck 1940, 25).

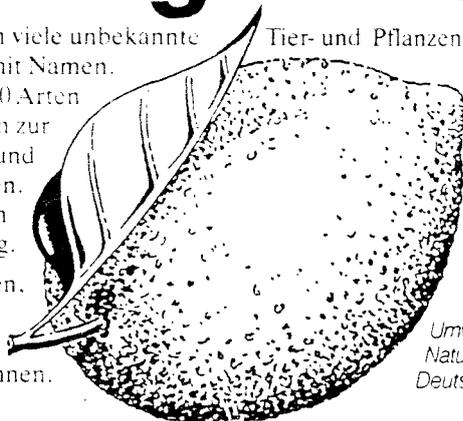
Bloch hat nicht nur Eingang in die - zum West heimatkundlichen - Geschichtsbücher gefunden; er war auch Inhalt mancher Anekdote. Ernst Lorenzen hat vor 50 Jahren einige zusammengetragen.

Zum Beispiel jene: "Eemal kloppt ganz fröh een Schipper an sin Slaapstubenfenster un röppt: 'Leutnant, Leutnant, stahn's gau op!' - 'Wat's denn los?' seggt de Leutnant. 'Dare hett sich een ophängt! Ophängt an Se eer Husdör'. - 'Verdammi noch'n mal'. He springt ut dat Bett. Un as he rutkömmt, dor hängt dor een Doden, stief un kolt, - een doden solten Hering an'ne Husdör."

In einer anderen Anekdote geht es um Blochs Nachbar auf der holsteinischen Seite des Kanals, den Jäger Schlüter: "Nun harrn sik de beiden mal son beten vertörnt, un Schlüter wull nu noch'n beten Öl in't FÜR geten, dat dat noch'n beten beter brennen de. As de Kieler Fischkerl mal mit sin'n Wagen bi Schlüter anfrag, op dat hüt wat sin schull, seggt he: 'Kannst mi nich mal'n groten Dösch mitbring'n? He dörf gern all son beten rüken, dar kümmt dat nich op an'." Die Woche später bekommt Schlüter seinen Dorsch, der "fief Mil'n gegen den Wind rüken de". "As dat düster is, nimmt Schlüter den Sack uppe Nack un verstaat den rotten Dösch in dat Schülf an de Kanalkant, liek öwer den olen Leutnant sin Huus. Morgens smitt Schlüter sine Flint öwer de Schuller un geit lank den Kanal, as wenn he op de Jagd wull. He süht den Olen dröben ünner de Böm sitten. Schlüter kiek int Water. Up eenmol ritt he de Knarr von de Schuller, zielt, schütt int Reet, springt ant Water un hält'n Twölfünni-gen herut, nimmt em ünner Arm un bringt em ane Kaat. De Leutnant is all upsprungen, as de Jäger schot, schimpt un lamentiert. He schrifft Schlüter en groben Breef un verlangt den groten Heek von em torüch. De Jäger schrifft em wedder, he harr de Jagd pacht, to Land un to Water. Wat he dor schoot, dat gehör em. Awers he wull man nich so sin un schick em den 'Heek' röwer, un wünsch em gooden Appetit."

Mit Zitronen gehandelt

In den Tropenwäldern der Erde leben viele unbekannte Tier- und Pflanzenarten. Gerade 1 Million kennt man mit Namen. Und Tag für Tag werden über 20 Arten ausgerottet, weil riesige Waldflächen zur Anlegung von Zitrus-, Kaffee- und Kakaopflanzungen vernichtet werden. Die Folgen sind Naturkatastrophen und eine weitweite Klima-Veränderung. Wenn Sie uns den Coupon schicken, sagen wir Ihnen, was wir zur Rettung der Tropenwälder tun - und wie Sie uns dabei helfen können.



Bund für
Umwelt und
Naturschutz
Deutschland
e.V.

Absender

Bitte schicken Sie mir

- eine Beitrittserklärung
 Ihre Tropenwald-Aktionsmappe



BUND
Im Rheingarten 7
5300 Bonn 3

BUND

Kommunalwahl '90

Bis zur nächsten Kommunalwahl ist es noch ein Jahr hin. Zwei Themen stehen gleichwohl schon jetzt in der Diskussion - und das seit Wochen und Monaten. Ein Thema wird bundesweit erörtert, das andere Thema hat nur regionalen Bezug: kommunales Wahlrecht für Ausländer und Einteilung der Wahlkreise im Rendsburg-Eckernförder Kreisgebiet.

Dänen im Rat

In den Bundesländern Schleswig-Holstein und Hamburg ist das kommunale Wahlrecht für Ausländer beschlossen worden - wenngleich mit unterschiedlicher Ausgestaltung.

In unserem Bundesland wurde die Gesetzesänderung einmütig von SPD und SSW getragen. Die CDU war dagegen (obwohl es hier früher Konsens mit SPD und SSW gab).

Von allen Seiten kommen Stellungnahmen. CDU-Kreisvorsitzender Otto Bernhardt: "... ein allgemeines kommunales Wahlrecht für Ausländer will ich nicht." An einem allgemeinen Wahlrecht für Ausländer hegte auch der Vorsitzende der SPD-Kreistagsfraktion, Wulf Jöhnk, zaghafte Zweifel. Der hessische Innenminister (CDU) sieht "eindeutig" einen Verfassungsverstoß in diesem Wahlrecht. Europawahl-Spitzenkandidat Peter Scholtysik, F.D.P., unterstützt die schleswig-holsteinische Wahlrechtsänderung zugunsten der Ausländer. Der CDU-Landesausschuß hat die Ablehnung bekräftigt; die Vorsitzenden der Unions-Fraktionen aus Bund und Ländern wollen beim Bundesverfassungsgericht alle Möglichkeiten ausschöpfen, das Ausländerwahlrecht zu verhindern. Die Bundesminister Zimmermann (CSU) und Engelhardt (F.D.P.) sehen das Ausländerwahlrecht für unvereinbar mit dem Grundgesetz an. F.D.P.-Bundespolitiker Baum hat keine solchen Bedenken. Positives sieht hierin auch die Ausländerbeauftragte Funcke (F.D.P.); in diese Richtung zielen auch Erklärungen des rheinland-pfälzischen Ministerpräsidenten Wagner (CDU).

Je mehr Äußerungen es gibt, desto unübersichtlicher wird das Bild. Teilweise quer durch die Parteien gehen die Meinungen. Nachvollziehbar für den Bürger wird es nicht, eher unverständlich.

Daß nun gerade die beiden nördlichsten Bundesländer Vorreiter in Sachen Ausländerwahlrecht sind, ist natürlich. Die skandinavischen Staaten haben das Ausländerwahlrecht schon seit Jahren.

Im Amtsbereich Dänischer Wohld sind insgesamt 0,8 % der Bewohner Ausländer.

Ob aber im kommenden Jahr tatsächlich Ausländer (Dänen, Schweden usw.) auch in Neuwittenbek wählen können, kann sicher heute noch niemand sagen. Aber schön wäre es doch.

Gemeinsame Presseerklärung von SPD- und SSW-Landtagsfraktion: Ausländerwahlrecht

Mit der Mehrheit von SSW und SPD hat der Ausschuß für Inneres und Recht des Schleswig-Holsteinischen Landtages den Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Gemeinde- und Kreiswahlggesetzes in Schleswig-Holstein beschlossen, der vorsieht, bereits bei den bevorstehenden Kommunalwahlen bestimmten Gruppen ausländischer Mitbürgerinnen und Mitbürger das passive und aktive kommunale Wahlrecht zu garantieren.

Dieses kommunale Ausländerwahlrecht soll in Schleswig-Holstein auf Antrag für Angehörige der Staaten Dänemark, Irland, Niederlande, Norwegen, Schweden und Schweiz gelten, die seit mindestens fünf Jahren in der Bundesrepublik leben. Ausschlaggebend für die Auswahl dieser Staaten ist das Prinzip der Gegenseitigkeit. D. h. in Schleswig-Holstein sollen sich - zunächst - jene ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger an Kommunalwahlen beteiligen können, in deren Heimatland Bundesdeutschen dieses Recht ebenfalls zusteht.

SSW und SPD betrachten diese Gesetzesinitiative als einen ersten Schritt zur Verwirklichung eines kommunalen Ausländerwahlrechts für alle ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger, die einen Mindestaufenthalt in der Bundesrepublik nachweisen. Der Schleswig-Holsteinische Landtag hat einen Antrag beschlossen, der die Landesregierung auffordert, eine derart weitgehende Gesetzesinitiative zu erarbeiten, die noch in diesem Jahr beraten werden und zur Kommunalwahl 1994 Gültigkeit erlangen soll. Zur Zeit befaßt sich eine von der Landesregierung berufene Kommission mit den juristischen Fragen und Problemen eines allgemeinen kommunalen Ausländer-Wahlrechts in Schleswig-Holstein. Das politische Ziel von SSW und SPD ist in dieser Hinsicht eindeutig. Da die umfassende Wahlrechtsänderung zur bevorstehenden Kommunalwahl in der Kürze der Zeit als nicht realisierbar gilt, spricht jedoch nach Ansicht der beiden Parteien nichts dagegen, einen ersten und juristisch abgesicherten Schritt zu unternehmen.

Verantwortlich: Dieter Lenz, SSW-Fraktion, Dr. Uwe Danker, SPD-Fraktion

Wahlkreis neu

Der mit Mehrheit gefaßte Beschluß des Kreiswahlausschusses über die Neueinteilung der Wahlbezirke für die Kreistagswahl im Frühjahr 1990 ist - nach Auffassung der SPD-Kreistagsfraktion - aus mehreren Gründen ein Skandal:

1. Weil Entscheidungen über Veränderungen des Wahlrechts - dazu gehört auch die Ver-

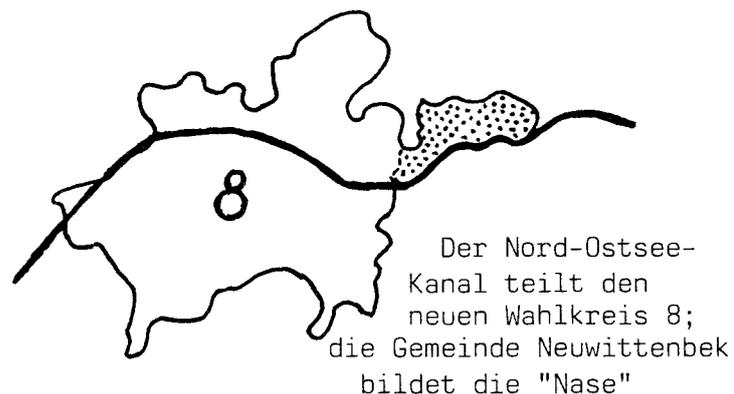
änderung von Wahlbezirken - das Ergebnis einer Wahl beeinflussen können, ist es ein Gebot politischer Kultur, derartige Entscheidungen unter den politischen Parteien möglichst einvernehmlich zu treffen. Geschieht dies nicht und gibt die Partei, die die Mehrheit hat, bei derartigen Entscheidungen die Richtung an, setzt sie sich dem Verdacht aus, mit ihrer Mehrheit sozusagen im Vorwege dafür zu sorgen, daß sie ihre Mehrheit behält. Ohne Übertreibung kann man dies Wahlmanipulation nennen. Die CDU in Schleswig-Holstein hat nach den hinlänglich bekannten Ereignissen in diesem Land allen Grund, sich derartigen Verdächtigungen nicht auszusetzen. Die Mehrheitsentscheidung im Kreiswahlausschuß zeigt, daß diese Partei nichts dazugelernt hat: Obwohl die SPD schon im Vorfeld der Entscheidung des Kreiswahlausschusses erhebliche Bedenken gegen die von der Verwaltung vorgelegte Wahlkreiseinteilung erhoben hatte und im Ausschuß eine Ertragung beantragte, um der Verwaltung zu ermöglichen, Alternativvorschläge zu erarbeiten, lehnte die CDU ab. Ihre Vertreter waren danach nicht einmal bereit, sich Alternativvorschläge vorlegen zu lassen.

2. Wegen der schon angesprochenen politischen Kultur entspricht es gutem Brauch, den Kreiswahlausschuß mit Vertretern möglichst aller Parteien zu besetzen, obwohl nach dem maßgeblichen Auswahlverfahren nur Vertreter der beiden großen Parteien - CDU und SPD - zu benennen wären. Die SPD hat demzufolge auf einen Sitz zu Gunsten der Grünen verzichtet in der Erwartung, die CDU würde einen Sitz an die FDP abtreten. Die CDU hat sich daran nicht gehalten. Jetzt wird klar, warum nicht: Die CDU hätte sich bei der so wichtigen Neueinteilung der Wahlkreise mit den anderen Parteien arrangieren müssen, weil sie dann allein keine Mehrheit gehabt hätte.

3. Obwohl die Notwendigkeit für eine Neuschneidung der Wahlkreise nicht zu bestreiten ist, ist die jetzt beschlossene Neuschneidung nicht akzeptabel. So werden einige über viele Jahre gewachsene Wahlkreise völlig verändert. Als Beispiel ist hier der neue Wahlkreis 7 mit dem Zentrum Bovenau zu nennen, der jetzt jenseits des Kanals liegende Gemeinden wie Lindau, Schinkel und Neuwittenbek mit einbezieht. Derartige "radikale" Veränderungen lösen sich völlig von den zuständigen Verwaltungsebenen - den Ämtern - und stellen im übrigen die Parteien bei der Wahlkreisbetreuung vor große Schwierigkeiten. So haben sich z.B. bei der SPD für gewachsene Wahlkreise Arbeitsgruppen für die Wahlkreisarbeit gebildet, die sich auf die Probleme "ihres Wahlkreises" eingearbeitet

haben. Auch die teilweise über viele Jahre andauernde Zusammenarbeit zwischen Kreistagsabgeordneten und den Ortsvereinen ihres Wahlkreises wird unnötig zerstört. Die SPD hätte sich deshalb eine Veränderung der Wahlkreise gewünscht, die weniger einschneidend ausfällt und auf den gewachsenen Wahlkreisen aufbaut.

4. Auffälligerweise sind die neuen Wahlkreise so geschnitten worden, daß die CDU die größtmögliche Gewähr dafür hat, ihre Vormachtstellung im Kreis Rendsburg-Eckernförde zu halten. Überträgt man beispielsweise das Ergebnis der letzten Kreistagswahl (1986) auf die neuen Wahlkreise, verliert die SPD einen ländlichen Wahlkreis, den sie deutlich gewonnen hat an die CDU, und zwar den alten Wahlkreis 8 (Gemeinden Schacht-Audorf, Bovenau, Bredenbek u.a.). Durch geschickten Zuschnitt ist es den Verantwortlichen gelungen, die Gemeinde Schacht-Audorf mit ihrer deutlichen SPD-Mehrheit aus dem ländlichen Raum herauszunehmen und der Stadt Rendsburg zuzuordnen, wo die SPD auch ohne die Stimmen aus Schacht-Audorf bei der Wahl 1986 die Mehrheit gehabt hätte. Es sind den Wahlkreis-Schneidern auch bei anderen Wahlkreisen Vorteile für die CDU gelungen: Der alte Wahlkreis 7 (Osterrönfeld, Westerrönfeld, Emkendorf, Bokel) ging 1986 knapp an die CDU, durch den Neuzuschnitt wird der Abstand zwischen CDU und SPD - unter Zugrundelegung des 86er Ergebnisses - größer. Im alten Wahlkreis 20 (Fockbek, Alt Duvenstedt, Nübbel, Rickert) ist dies umgekehrt - allerdings wiederum zu Lasten der SPD: hier wird - nach dem 86er Ergebnis - der Vorsprung der SPD vor der CDU durch die Neuschneidung geringer. Durch die Neuschneidung der Wahlkreise verschafft sich also die CDU Vorteile, die ihr - ausgehend vom letzten Wahlergebnis - mehr Direktmandate sichern könnten. Zwar tritt bei der Kommunalwahl gegenüber den Direktmandaten grundsätzlich ein Ausgleich durch Verhältnisausgleich). Es sind aber Situationen denkbar, in denen der Verhältnisausgleich nicht voll durchschlägt; Direktmandate sind bessere Mandate. AKF



Bauernverband

Neuwittenbeks Ortsvertrauensmann des Bauernverbandes, Jan-Berendt Schmidt vom Annenhof, ist aufgerückt. Beim Kreisbauernverband schied Klaus Herrmann (hiesiger Amtsvorsteher) als Vorsitzender aus; damit war der Weg frei für J.-B. Schmidt als 1. stellvertretender Vorsitzender des Kreisbauernverbandes. Damit ist J.-B. Schmidt zugleich auch Vertreter des Kreisbauernverbandes im Landeshauptausschuß.

CDU-Führung

Unter neuer Leitung ist Neuwittenbeks CDU. Den Ortsverband führt jetzt Peter Malmström, früherer Gemeindevertreter Neuwittenbeks. Der bisherige Vorsitzende, Gerd Hammerich aus Levensau, ist nunmehr Stellvertreter. Otto Malmström wurde Schriftführer. Die Vorstandsriege ergänzen die Beisitzer C. Baasch, R. Bonse, H. Carstensen und H. Kibilka.

Hans H. Jöhnk aus Neuwittenbek ist für 40jährige Mitgliedschaft in der CDU geehrt worden.



Volleyballer

Bei der Volleyballabteilung brachten die turnusmäßig anstehenden Wahlen keine Veränderungen. In ihren Ämter wurden Dr. Christian Wolff als Spartenleiter und Bernd Brandenburg als Schriftführer bestätigt.

Skat-Pokal

Eine Auswahl der besten Skatspieler aus Alt- und Neuwittenbek hat sich Anfang Januar zu einem privaten Skatturnier getroffen. Sieger und damit Gewinner des von Herbert Detje bereits 1984 gestifteten Wanderpreises wurde Richard (Pike) Rohmann vor Wolfgang Kaiser und dem Pokalverteidiger Jochen Habeck.

Der Pokal soll in Zukunft regelmäßig einmal jährlich ausgespielt werden.

Hol di ran

Der Bankwechsel führte zum Stuhlwechsel. Auf dem Vorsitzendenstuhl sitzt jetzt Heike Gogolok (statt Ralf Dethlefs), ihre Stellvertreterin wurde Marianne Schmidtke. So geschehen auf der diesjährigen Gründungsversammlung des Sparclubs 'Hol di ran' 13. Januar.

Seit nunmehr 35 Jahren besteht dieser Club; auf dem letzten Sparclubfest wurde das Gründungsmitglied Max Willrodt für 35jährige Mitgliedschaft geehrt.

Seit einigen Jahren verzeichnet der Sparclub steigende Mitgliederzahlen. Bis zum 1. April haben Interessierte noch die Möglichkeit, dem Club beizutreten. Das diesjährige Sparclubfest soll am 8. Dezember stattfinden.

Alles beim alten

Keine Veränderungen brachten die Vorstandswahlen auf der Jahresversammlung der Kyffhäuser-Kameradschaft Neuwittenbek. Sowohl Fritz Jochimsen als Vorsitzender, wie auch Karl Kruse als Schriftführer wurden einstimmig wiedergewählt. Zum neuen Kassenprüfer wählten die Kyffhäuser Hermann Pries. Als Ziel des diesjährigen Himmelfahrtsausfluges wurden die Düppeler Schanzen, Oldenburg in Holstein und Dithmarschen vorgeschlagen. Die endgültige Entscheidung soll in der April-Versammlung getroffen werden.

Notrufe

110 112

Naturschützer in Landwehr

Rund die Hälfte der Mitglieder (und einige Gäste) fanden den Weg nach Landwehr. Die erste ordentliche Mitgliederversammlung des Naturschutzvereins Neuwittenbek ein Jahr nach seiner Gründung. Gegenüber Anfang 1988 hat sich die Mitgliederzahl nahezu verdoppelt.

Vorsitzender J.-B. Schmidt konnte in seinem Jahresrückblick auf einen aktiven Verein verweisen. Das Arbeitsprogramm des laufenden Jahres läßt Ähnliches auch künftig erwarten.

Nach der zügig abgewickelten Tagesordnung mit nur zwei Wahlgängen (Olaf Malmström als neuer Beisitzer und Wiederwahl von Rainer Guttau als Kassenprüfer) gab es einen Vortrag von Rudolf Bonse aus Neuwittenbek. Thema: der Wald - das grüne Drittel der Bundesrepublik. Aufgezeigt wurden Chancen und Möglichkeiten, aber auch Gefahren für den Bestand. (Br)

**Fortschritt nur mit uns.
Frauen in der SPD.**



JUSO-AG

Ende Februar führten die Neuwittenbcker JUSOs ihre Jahreshauptversammlung durch. Michael Klawitter wurde einstimmig zu Vorsitzenden gewählt. Die Kassenführung hat Lutz Sacht übernommen. Ebenfalls einstimmig wurde Michael Bierwirth zum Schriftführer gewählt.

Neuer Vorsitz

Im Mittelpunkt der Jahreshauptversammlung der TSV-Jugend standen die Wahlen. Die bisherige Jugendwartin Christa Schentek erklärte, künftig nicht mehr für dieses Amt zur Verfügung zu stehen, da sie berufsbedingt zu sehr beansprucht sei. Neuer Jugendwart wurde Michael Klawitter. Christa Schentek wurde seine Stellvertreterin.

Die Aufgaben des Kassenswartes übernimmt Hans Arnold Tams. Kerstin Haeberle wird auch weiterhin als Schriftführerin im Vorstand bleiben. Birgit Medzich wurde einstimmig zur Kassensprüferin gewählt.

Als Jugendvertreter der Sparten waren gewählt worden: Maika Petersen (Turnen), Vicky Schentek (Tennis), Dietmar Schentek (Tischtennis), Annett Habeck (Schützen) und Jörg Eumann (Handball).

Der neue Jugendwart Michael Klawitter gab bekannt, daß es sein Ziel sei, wieder eine aktive Jugendarbeit, die alle Jugendlichen einschließt, in der Gemeinde zu betreiben.

Tennis im TSV

Spartenleiter Karl-Heinz Lubahn konnte nahezu 30 Mitglieder zur Jahreshauptversammlung der TSV-Tennispartei begrüßen. Aus den Jahresberichten der Vorstandsmitglieder ging volle Zufriedenheit hervor. Die Finanzen stimmen und auch die Mannschaften waren im Punktspielbetrieb erfolgreich.

Neuer stellvertretender Spartenleiter wurde Werner Ulrich (bisher Heidemarie Stamp). Bei Kassenswart Hans Lenkeit erfolgte Wiederwahl. Jörg Pingel wurde neuer Kassensprüfer.

Um den Erhalt der Neuwittenbcker Tennisanlage zu sichern, wurde eine Rücklagenbildung beschlossen; jedes Mitglied (außer Schüler und Kindern) muß 1989 in die Rücklagenkasse des Vereins 40,- DM zahlen.

Nach Differenzen mit dem Spartenleiter stellte Michael Klawitter sein Amt als Getränkewart zur Verfügung. Auch der Festausschuß der Sparte trat zurück.

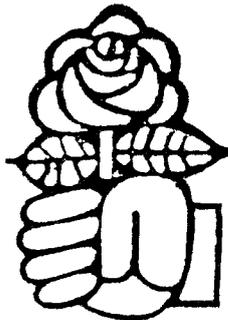
JUSOs bei uns

In Neuwittenbek führte der JUSO-Verbund Dänischer Wohld seine diesjährige Jahreshauptversammlung durch. Der Verbund besteht seit April 1988.

Vorsitzender Michael Klawitter aus Neuwitten-

bek begann mit einem Rückblick auf die Veranstaltungen des vergangenen Jahres. Es ging los mit einer Auto-Orientierungsfahrt, über eine Disco zu einem Skat- und Knobelabend. Um den Zusammenhalt zu fördern, wurde eine Kegel- und Bowlingabend durchgeführt. Ähnliches ist auch für 1989 vorgesehen.

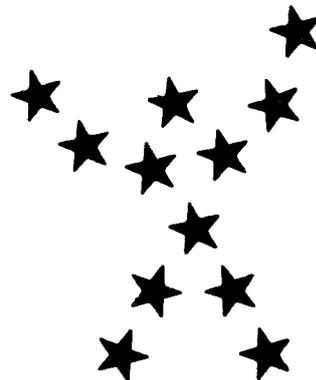
Im März veranstalteten die JUSOs erstmalig einen Frührschoppen, bei dem jeder die Möglichkeit hat, sich über die Arbeit der



JUSOs zu informieren.

Thematisch will sich der Verbund in diesem Jahr mit der Windenergie und der Tennisanlage Altwittenbek befassen.

Die Aufgaben des 2. Vorsitzenden übernimmt künftig der Gettorfer Dieter Zimmer. Der Gettorfer Lutz Sacht wurde einstimmig zum neuen Kassierer gewählt.



SOZIALDEMOKRATEN FÜR EUROPA

Tischtennisspieler

Auf der Jahreshauptversammlung der Tischtennispartei berichtete Spartenleiter Ernst Schentek, daß derzeit vier Mannschaften am Punktspielbetrieb teilnehmen; ca. 30 Sportfreunde kommen regelmäßig zum Training.

Auch aus den Berichten der Mannschaftsführer ging volle Zufriedenheit hervor. Gerd Krause wird als stellvertretender Spartenleiter Ernst Schentek tatkräftig zur Seite stehen. Christel Schentek wurde für weitere zwei Jahre zur Schriftführerin gewählt. Den Turnierausschuß bilden Andreas Krause und Jens Niebuhr. Manfred Schlüter, Joachim Albrecht, Andreas Krause und Kristine Rusch wurden von der Versammlung in den Festausschuß gewählt. Für Pflege und Erhalt der Geräte sind M. Schlüter und H. Schentek zuständig.

Auf Anregung von Michael Klawitter soll ein Sommergrillfest veranstaltet werden.

Jahresversammlung der Sportschützen

Von einem insgesamt erfolgreichen Schützenjahr 1988 konnte Spartenleiter Hermann Pries berichten: 83 Leistungsnadeln und -becher haben die Sportschützen im Jahr 1988 errungen. Leider haben 10 Jugendliche ihren Austritt erklärt, dafür sind 2 Neuaufnahmen bei den Erwachsenen zu verzeichnen. Zur Zeit hat die Schützensparte 54 aktive und 26 passive Mitglieder.

Die Vorstandswahlen brachten wenig Veränderungen. Wiedergewählt wurden Klaus Meier als stellvertretender Abteilungsleiter und 1. Schützenmeister, Klaus Meier und Iise Krabbenhöft als Jugendbetreuer, Ingrid Kaiser als Kassenwartin und Georg Jöhnk als Gerätewart. Zur neuen Schriftführerin wurde Annett Habeck und zur Kassenprüferin Doris Rohmann gewählt.

Beim Schützenfest 1989, das vom 29.8. bis 3.9. durchgeführt wird, soll erstmals ein besonderes Preis-

schießen für Frauen angeboten werden. Dafür soll das Fischwerfen wegfallen. Auch Spiele für Kinder wird es beim diesjährigen Schützenfest wieder geben.

Impressum

Mit Namen oder Signum gekennzeichnete Artikel stellen nicht in jedem Falle die Meinung unserer Redaktion dar. Diese behält sich vor, Artikel sinngemäß zu kürzen. Anonym eingesandte Artikel können in keinem Falle abgedruckt werden.

Jahrgang 12 Ausgabe 59 1/1989

Herausgeber: SPD-Ortsverein Neuwittenbek
Redaktion: Jochen Habeck (V.i.S.d.P.)
Wilfried Johst
Volker Weber
Michael Klawitter

Anschrift: Hauptstraße 11, Neuwittenbek
Anzeigen: Michael Klawitter
Bölskamp 6, Neuwittenbek

Druck: Eigendruck
Auflage: 440

2. Preisskat

und knobeln

am: Freitag, 31.03.89

Start: ab 19.30

**IN DER GASTWIRTSCHAFT "ZUR LINDE"
IN NEUWITTENBEK**

SAFTIGE PREISE WARTEN AUF EUCH !!!



ES LAEDT EIN: JUZO-VERBUND # DAEN # WOHLD



SPD-Ortsverein

Der SPD-Ortsvereinsvorsitzende Jochen Habeck konnte in der gut besuchten Jahresversammlung von einem erfolgreichen Jahr 1989 berichten.

Als besonders erfreulich hob er die Aufnahme von einer Reihe von neuen Mitgliedern hervor. Er verspricht sich davon neue Ideen und eine Intensivierung der politischen Arbeit.

Die zum drittenmal durchgeführte Advents-Aktion war wieder ein voller Erfolg. Das Interesse der Neuwittenbeker war sehr gut. Es konnte ein ansehnlicher Überschuß erwirtschaftet werden, der wieder der Arbeiterwohlfahrt Gettorf und Umgebung überwiesen wurde.

Eine engagierte Diskussion wurde um das weitere Vorgehen der Fraktion in der Angelegenheit "Tennisplatz Altwittenbek" geführt. Die Versammlung unterstützte mit großer Mehrheit die bisherige Einstellung der Fraktion, nämlich keinen Investitionen zuzustimmen, bevor nicht eine rechtskräftige Baugenehmigung vorliegt. Es soll "dem schlechten Geld kein gutes hinterhergeworfen werden".

Kreistagsabgeordneter Wulf-Dieter Stark-Wulf, der als Gast an der Versammlung teilnahm, berichtete u.a. über das aktuelle Problem der Neuschneidung der Wahlkreise für die Kreistagswahl 1990, insbesondere des neuen Wahlkreises Nr. 7, davon ja auch Neuwittenbek betroffen ist.

Siedlervorstand weiter verjüngt

Die Jahresversammlung der Siedlergemeinschaft Neuwittenbek brachte eine weitere Verjüngung des Vorstands. Nachdem bereits vor einem Jahr der langjährige 1. Vorsitzende Gustaf Schock sein Amt an Dieter Seeger abgeben hatte, war jetzt auch der bisherige 2. Vorsitzende Karl Stach nicht mehr zu einer erneuten Kandidatur bereit. Die Suche nach einem Nachfolger war gar nicht so einfach. Schließlich erklärte Richard Ohms sich bereit, das Amt zu übernehmen, und wurde auch einstimmig gewählt.

Auch Karl-Heinz Thams, der 16 Jahre das Amt des Schriftführers wahrgenommen hatte, meinte, daß nun die Jüngeren an der Reihe seien. Die Versammlung war sehr froh, daß der 1. Vorsitzende hier mit Helma Haeberle eine Nachfolgerin vorschlagen konnte, die mit ihrer Wahl einverstanden war.

Kassenleiterin Antje Ohms und Fachwart Fritz Posingies wurden in ihren Ämtern bestätigt. Zum neuen Kassenprüfer wurde Hans Lenkeit gewählt.

Das Ehepaar Klaus und Helli Jugert wurde für mehr als 20jährige Mitgliedschaft mit der silbernen Ehrennadel ausgezeichnet.

Nachdem die Siedler 1987 einen Schredder angeschafft hatten, wurde 1988 ein Hochdruckreiniger erworben. Die Geräte stehen den Mitgliedern kostenlos zur Verfügung.

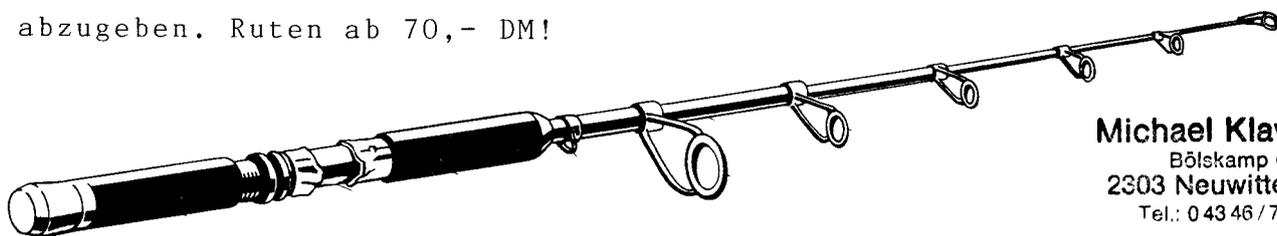
Die Siedlergemeinschaft kann in

GELEGENHEIT FÜR MUSIK - U. ANGELFREUNDE !

Keyboard KB - 600 1 1/2 Jahre alt (Neupreis 1900,- DM) von der Firma JVC abzugeben!!!

Fachliteratur für Angelfreunde kostengünstig (ab 8,-DM) zu verkaufen.

Angelruten, Rollen und Zubehör von der Weltfirma Balzer sehr billig abzugeben. Ruten ab 70,- DM!



Michael Klawitter
Bölskamp 6
2303 Neuwittenbek
Tel.: 043 46 / 79 78

diesem Jahr auf ihr 40-jähriges Bestehen zurückblicken. Das Jubiläum soll mit einem Erntefest am 30. September gebührend gefeiert werden. Der Saal in der Linde und eine Kapelle sind schon bestellt. Spätestens bis zu diesem Fest hofft Dieter Seeger das 50. Mitglied in der Siedlergemeinschaft begrüßen zu können.

So ein Theater!

Das diesjährige Stück der Theatergruppe Neuwittenbek hieß "Tante Adelheid" und war ein riesiger Lacherfolg. Weil die Karten für die drei angekündigten Vorstellungen in kürzester Zeit ausverkauft waren, wurde sogar noch eine vierte Aufführung angesetzt.

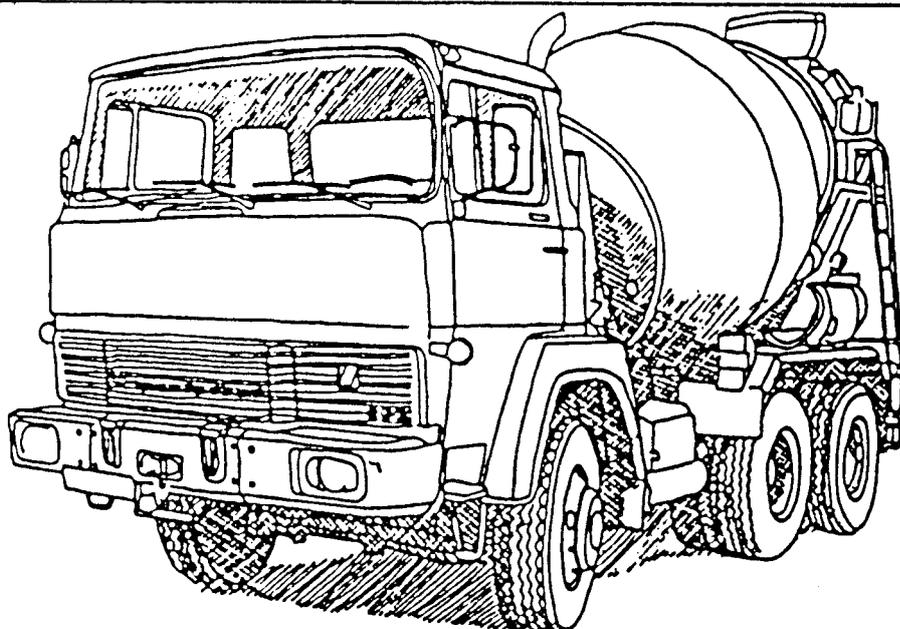
Das starke Interesse war nicht unbegründet: Wer eine Karte ergattern konnte, wird bestätigen, daß die schauspielerischen Leistungen wieder einmalig waren. Man kann nur hoffen, daß es noch viele weitere Aufführungen der Theatergruppe geben wird, bei denen man so herzlich lachen kann.

JUSO-Kreisvorstand in Neuwittenbek

Der neugewählte Kreisvorstand der Jundsozialisten in RD-ECK tagte unter der Leitung der Kreisvorsitzenden Karin Hahnkamp in der "Linde" in Neuwittenbek.

Der vor zwei Wochen gewählte Vorstand setzt sich wie folgt zusammen Karin Hahnkamp aus Büdelsdorf wurde zur Kreisvorsitzenden gewählt, der Gettorfer Bernhard Lauterbach wird die Pflichten des Schriftführers wahrnehmen und Karl-Heinz Pliete ist für die Finanzen zuständig. Der Neuwittenbeker Michael Klawitter wurde zum Pressesprecher gewählt, mit dem Thema "Frauenarbeit" wird sich Wiebke Beyer aus Rendsburg beschäftigen und Robert Günter - ebenfalls Rendsburger - ist für die Mitgliederbetreuung verantwortlich. Irene von der Ahe wurde beauftragt, das Projekt "Umwelt macht Arbeit" zu betreuen.

Der Kreisvorstand möchte im Laufe des Jahres u.a. Seminare zu aktuellen Themen veranstalten, aber er will sich des weiteren auch mit der umstrittenen Tennisanlage in Alt-wittenbek beschäftigen.



KLAOWITTER
TRANSPORTUNTERNEHMEN
Neuwittenbek

Jahreshauptversammlung

Gute 10 % seiner 531 Mitglieder konnte 1. Vorsitzender Klaus Stein auf der Jahreshauptversammlung des TSV Neuwittenbek begrüßen. Gleich zu Beginn standen Ehrungen auf der Tagesordnung. Von den 14 Mitgliedern, die für 10-jährige Mitgliedschaft mit der bronzenen Vereinsnadel ausgezeichnet wurden, waren nur zwei anwesend, da es sich überwiegend um Jugendliche handelte. Von den 11 Mitgliedern, die schon mehr als 20 Jahre im Verein sind, waren immerhin fünf anwesend, um die silberne Nadel in Empfang zu nehmen. Die- waren Hans und Käthe Carstensen, Sven Schmidtke, Bernd Dabelstein und Bärbel Habeck. Die goldene Vereinsnadel für 25-jährige Mitgliedschaft erhielt - mit einem Blumenstrauß- Gisela Matte überreicht. Als Höhepunkt der Ehrungen zeichnete der Vertreter des Kreissportverbandes, Rudi Gehrhardt, - in Anerkennung ihrer besonderen Verdienste um den Sport - die langjährige Schriftführerin des TSV, Elisabeth Stein, mit der Ehrennadel des Kreissportverbandes aus. Aus dem Bericht des Vorsitzenden ist erwähnenswert, daß von den 531 Mitgliedern des TSV ca. 30% Jugendliche unter 18 Jahren sind. Es waren früher einmal über 45 %. Zur Durchführung der vielen Sportangebote in den sieben Abteilungen des Vereins sind in jeder Woche 60 Übungsleiterstunden erforderlich. Deshalb galt der besondere Dank von Klaus Stein auch den ehrenamtlichen Übungsleitern.

Als Richterin wiedergewählt

Nur wenigen Neuwittenbekern wird bekannt sein, daß die SPD-Gemeindevertreterin Gisela Matte bereits seit 12 Jahren das Amt einer ehrenamtlichen Richterin am Schleswig-Holsteinischen Verwaltungsgericht in Schleswig wahrnimmt. Sie ist dort an der 9. Kammer tätig, die für Schul-, Prüfungs- und Examenangelegenheiten zuständig ist. Eine Kammer setzt sich jeweils aus zwei ehrenamtlichen und drei Berufsrichtern zusammen.

Bei der Hallenbelegung treten neue Schwierigkeiten auf, weil viele Sportler den Freitagabend schon mehr für andere Freizeitaktivitäten nutzen möchten, als für den Sport. Die Neuwahlen brachten erwartungsgemäß keine Veränderungen: Der 2. Vorsitzende, Klaus Frank, und der Kassenwart, Heinrich Hinrichs, wurden einstimmig wiedergewählt. Zum neuen Kassenprüfer wählte die Versammlung Jürgen Meier.

Als neue Abteilungsleiter/in wurden bestätigt:

Handball: Ilse Krabbenhöft

Turnen: Anne Ullmann

Volleyball: Dr. Christian Wolff

Auch der neue, in der Jugendversammlung gewählte, Jugendleiter, Michael Elawitter, wurde bestätigt.

Von dem 4-köpfigen Festausschuß erklärten die drei weiblichen Mitglieder, Ilse Krabbenhöft, Ingrid Kaiser und Antje Jöhnk, ihren Rücktritt, so daß nur Klaus Frank übrigblieb. Die Versammlung verzichtete auf die Wahl von neuen Mitgliedern für den Festausschuß, weil der Verein in diesem Jahr als einzige Veranstaltung des Gesamtvereins eine Weihnachtsfeier für die Jugend geplant hat.

Unter Punkt "Verschiedenes" wurde von Jochen Habeck der Datenschutz angesprochen. Die Mitgliederdaten werden beim TSV neuerdings auch auf Computer gespeichert, ohne daß dafür das Einverständnis der Mitglieder eingeholt wurde. Der Vertreter des Kreissportverbandes versprach, bei der Klärung der Frage behilflich zu sein.

Die Vorschläge für das Amt des ehrenamtlichen Richters werden von den politischen Parteien eingereicht. Die Richter werden dann für eine Amtszeit von jeweils 4 Jahren von einem Wahlausschuß an dem jeweiligen Gericht gewählt.

Der Wahlausschuß für die ehrenamtlichen Richter am Schleswig-Holsteinischen Verwaltungsgericht hat Gisela Matte jetzt für eine weitere Amtszeit - ihre vierte -, die am 1.4.1989 beginnt, wiedergewählt.

Müllabfuhrgebühren

Wenn unserem häuslichen Abfall der Sondermüll, der organische und der wiederverwendbare Müll entzogen wird, dann ist die Mülltonne nur noch halb so voll. Das hat zur Folge, daß entweder eine kleinere Tonne ausreicht, oder aber die bisherige nicht mehr so häufig geleert werden muß. Die letztere Möglichkeit bietet sich jetzt:

Mit dem diesjährigen Abgabenbescheid des Amtes Dänischer Wohld wurde den Hausbesitzern auch ein Schreiben zugestellt, in dem auf die Möglichkeit hingewiesen wird, die Abfuhrzeiten von einer auf zwei Wochen zu ändern. Hierzu genügt ein formloser Antrag an das Steueramt des Amtes Dänischer Wohld.

Eine sinnvolle Regelung, die sich da bietet! Vor allem ist die zu erwartende finanzielle Ersparnis sicherlich auch ein weiterer Anreiz, den Müll zu reduzieren. Doch in diesem Punkt gibt es eine Überraschung:

Die Annahme, daß durch eine halbierte Müllabfuhr auch die Müllgebühren halbiert würden, ist leider falsch. Die Ersparnis beträgt nur ca. 20 %, bei einer 70-Liter-Tonne z.B. 2,50 DM monatlich, von ursprünglich 12,70 DM auf 10,20 DM. Dieser Umstand erklärt sich dadurch, daß mit den Müllgebühren nicht nur die Müllabfuhr abgegolten wird. Der Kreis deckt über diese Gebühr auch Kosten ab, die z.B. für die Problemmüll-, Sondermüll- und Kühlschranksorgung entstehen. Des weiteren werden Deponiekosten abgegolten und Wiederverwertungsprojekte finanziert.

Trotz allem zahlt sich der sinnvolle Umgang mit dem Müll finanziell aus, denn aus 2,50 DM monatlich werden in einem Jahr bereits 30,00 DM.

Eine weitere Möglichkeit des Sparens bietet sich denjenigen Verbrauchern, die eine 100/120-Liter-Tonne besitzen. Sie können auf eine 70/80-Liter-Tonne umstellen und sparen dann unter Beibehaltung der wöchentlichen Abfuhr immerhin 3,80 DM im Monat.

Ein gutes Beispiel, wie das Umweltbewußtsein der Verbraucher in klingender Münze belohnt werden kann,

bietet das Müllabfuhrkonzept im unterfränkischen Landkreis Bad Kissingen.

Wer wenig Abfall produziert, erhält nach einem Wertmarken-System bares Geld vom Landratsamt erstattet. Und das funktioniert so:

Jeder Haushalt bekommt zum Jahresbeginn einen Block mit 52 Wochen-Wertmarken. Bei Bedarf, d.h. wenn die Mülltonne voll ist, wird eine Wertmarke darauf geklebt. Das ist das Zeichen für die Müllmänner, daß der Kübel geleert werden soll.

Für die nicht verbrauchten Wertmarken gibt es am Jahresende eine Rückvergütung. Zwar nur 50 % der vorausgezählten Gebühren, aber obwohl auch hier der materielle Gewinn begrenzt ist, gab es eine enorme Resonanz. Man sieht, der Bürger ist in seinem Umweltbewußtsein sensibler geworden.

Rette sie wer kann



Autofahrer aufgepasst !
Jetzt wandern sie wieder !

Planet des Jahres

Unsere Erde ist von dem US-Nachrichtenmagazin "Times" zum Planeten des Jahres gekürt worden.

In den vergangenen Jahren wurden berühmte Persönlichkeiten zum "Mann" bzw. zur "Frau des Jahres" gekürt. Das Blatt begründet seine Entscheidung mit der Häufung von durch Menschen verursachten Katastrophen und der erschreckenden fortschreitenden Umweltverschmutzung bzw. Umweltzerstörung. Die "Times" ruft zu einem "weltweiten Kreuzzug zur Rettung der Erde" auf.

Kommt die Be(Er)leuchtung?

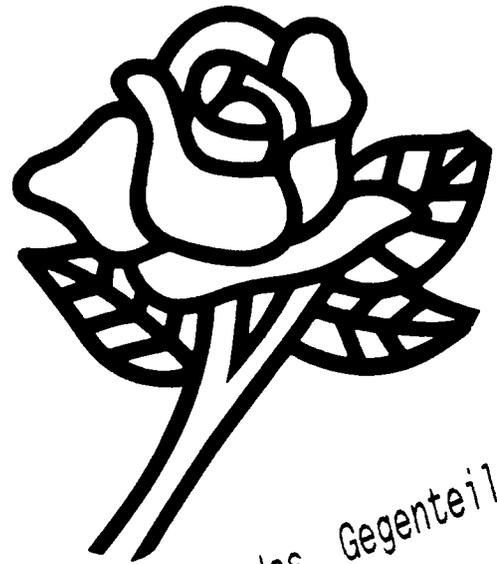
Wir leben in einer Zeit, in der immer mehr Menschen bewußt wird, wie wichtig der sparsame und sinnvolle Umgang mit unseren Energien und Rohstoffen ist. Energieerzeugung aus Kernbrennstoffen oder aus fossilen Brennstoffen belastet die Umwelt sowie die Atmosphäre. Umweltschutz betreiben bedeutet also auch Energie sparen. Denn nur so können wir die derzeitige Zerstörung unserer Lebensgrundlagen eindämmen.

Aus diesem Grund sollten bei allen Maßnahmen, die einen weiteren Energieverbrauch zur Folge haben, genaue und gewissenhafte Überlegungen über deren Notwendigkeit angestellt werden.

Als Beispiel wäre die Errichtung von Straßenlampen zwischen Alt- und Neuwittenbek zu nennen, denn dies ist ein sehr fragwürdiges Vorhaben. Hier kommt nicht einmal ein direkter Anlieger in den Genuß der nächtlichen Helligkeit. Lediglich zwei Ortsteile würden mit einer Lichterkette verbunden. Die Sicherheit der Fußgänger und Radfahrer - auch der Schulkinder - ist durch den vorhandenen Rad- und Gehweg doch voll gewährleistet.

Hat diese Maßnahme in Bezug auf die vorgenommene Umgemeindung lediglich symbolischen Charakter, oder gibt es andere triftige Gründe, die dafür sprechen?

Es ist sicherlich sinnvoll, an bestimmten Standorten in unserer Gemeinde und ihren Ortsteilen Straßenlampen aufzustellen, um unseren Bürgern ein gewisses Maß an Sicherheit und Komfort zu geben, doch lebensnotwendig ist dies nicht. Es ist in jedem Fall ein gewisser Luxus, der uns alle in doppelter Hinsicht teuer zu stehen kommt; dieser Aspekt sollte bei allen Überlegungen mit einbezogen werden. Vielleicht folgt nach unserem Anspruchdenken "So viel wie möglich" doch einmal die Erkenntnis, daß "So viel wie nötig" auch genug ist.



Kennen Sie das Gegenteil von
FRÜHLINGSERWACHEN ?

Sozialrechtseinschreibern

**FÜR EIN GEMEINSAMES
EUROPÄISCHES HAUS**

SPD

VOR 10 JAHREN - Schneekatastrophe

Die meisten von uns - mit Ausnahme der Kinder und Jugendlichen und der Neuzugezogenen - werden sich sicherlich noch gut an die sogenannte "Schneekatastrophe" von 1979 erinnern. Da hatten wir zweimal in einem Winter soviel Schnee wie sonst in zehn Jahren zusammen.

Von der eigentlichen Katastrophe wurde unsere Gemeinde aber kaum betroffen. Die meisten von uns hatten nur wenig auszustehen:

Es gab bei uns keinen Stromausfall, das Telefon funktionierte, wenn das Netz auch völlig überlastet war. Unser Kaufmann, Otto Schröder, versorgte uns mit den Grundnahrungsmitteln, als das Brot alle war, holte die Feuerwehr Nachschub aus Kiel, und frische Milch konnten wir direkt von der Kuh beziehen. Die Straßen nach Kiel waren nur kurzfristig unterbrochen, so daß trotz Fahrverbot im Notfall immer eine Verbindung nach Kiel bestand. Natürlich gab es auch bei uns Probleme:

Einige Landwirte konnten die Milch nicht loswerden oder kamen nicht an ihre eingeschneiten Rübenmieten heran. Dem Hof Hölk drohte das Futter für den Schweinemaststall hinter den Bahnschienen auszugehen. Die Brüterei von Gut Warleberg hatte große Schwierigkeiten zu überwinden, um 120 000 frisch geschlüpfte Küken zu einem Geflügelzüchter in der Nähe von Hanerau-Hademarschen zu transportieren. Die Straßenverbindungen nach Gettorf und Schinkel waren tagelang dicht. Die öffentlichen Verkehrsmittel fuhren gar nicht oder nur mit großen Verspätungen. Aber so im Nachhinein werden sich die meisten von uns vielleicht eher an die angenehmen und schönen Begleiterscheinungen des Schneewinters erinnern:

Das absolute Fahrverbot bescherte vielen von uns ein paar zusätzliche Urlaubstage. Die Kinder konnten auf den autofreien Straßen nach Herzenslust Schlitten fahren oder Gleitschuh laufen. Die Skifahrer hatten endlich einmal Schnee im Überfluß. Die Erwachsenen hatten Zeit, mal auf ein Glas Grog oder ein paar Runden Skat in die Nachbarschaft zu gehen.

Aber auch die Nachbarschaftshilfe gewann in dieser Zeit wieder neu an Bedeutung. Jeder kümmerte sich um seinen Nachbarn, erkundigte sich, ob alles in Ordnung war, half beim Schneeschippen oder erledigte eine Besorgung. Einige machten sich sogar zu Fuß auf nach Kiel, um dort für sich und die ganze Nachbarschaft Dinge einzukaufen, die es in Neuwittenbek nicht oder nicht mehr gab.

Daß wir Neuwittenbeker in diesem Schneewinter so glimpflich davongekommen sind, haben wir zu einem guten Teil der Eigeninitiative und dem Engagement von Erwin Klawitter zu verdanken. Für Bürgermeister Habeck war es damals unmöglich, irgendwelches Schneeräumgerät in die Gemeinde zu holen. Die Straßenmeistereien schafften es mit ihren eigenen Fahrzeugen nicht einmal, die Bundesstraßen freizumachen, und die Räumgeräte der privaten Bauunternehmer waren entweder von den Straßenmeistereien angemietet, oder sie wurden dort eingesetzt, wo die Firma ihren Sitz hatte.

In dieser Situation gelang es Erwin Klawitter einen Schaufellader ausfindig zu machen, der in einer Kiesgrube in der Nähe von Kiel eingesetzt war, und diesen zu mieten. Er mußte sich zu Fuß bis zu der Kiesgrube durchkämpfen und sich dann selbst mit dem Lader den Weg nach Neuwittenbek freischaufeln. Bei dem 2. Schneesturm schaffte es, es, den gleichen Schaufellader so rechtzeitig zu mieten, daß er ihn nach Neuwittenbek holen konnte, bevor alle Straßen dichtgeweht waren. Mit diesem Lader konnte er dann die Straßen innerhalb der Gemeinde und die Verbindung nach Kiel offenhalten.

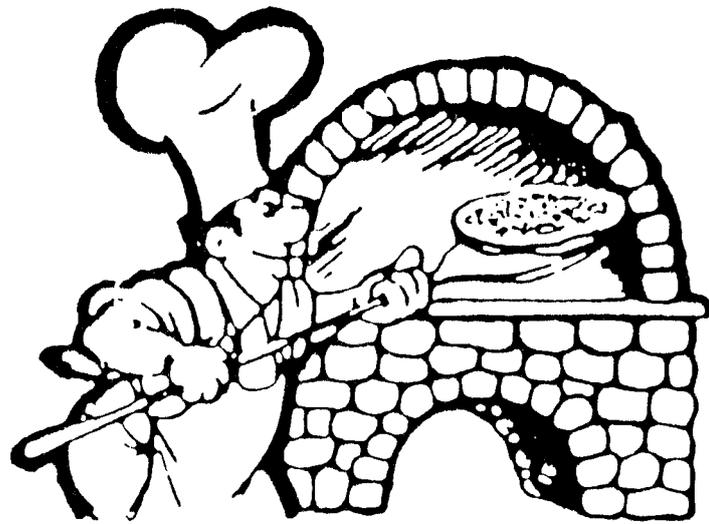
An einigen Stellen in der Gemeinde waren die Schneewehen allerdings so hoch, daß sogar mit einem Schaufellader nichts mehr zu machen war. Ein normaler Schaufellader kann nur bis ca. 4 m Höhe laden. Da war dann nur noch ein Bagger in der Lage, den Schnee beiseitezuräumen.

Wenn man gerade den diesjährigen, außergewöhnlich milden Winter miterlebt, kann man sich gar nicht vorstellen, daß wir vor 10 Jahren fast im Schnee erstickt sind.

Henninger -Bräu Pizzeria Kneipe

2303 Gettorf, Kieler Chaussee 8

Telefon (04346) 6504



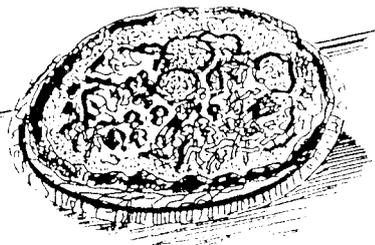
Pizza

1	Käse, Tomaten	€ 00
2	Käse, Tomaten, Zwiebeln	5,50
3	Käse, Tomaten, Pilze	6,50
4	Käse, Tomaten, Salami	7,00
5	Käse, Tomaten, Salami, Champignons	7,50
6	Käse, Tomaten, Schinken	7,50
7	Käse, Tomaten, Salami, Schinken	8,00
8	Käse, Tomaten, Schinken, Champignons	8,00
9	Käse, Tomaten, Schinken, Champignons, Artischockenherzen	9,00
10	Käse, Tomaten, Hackfleisch, Paprika, Zwiebeln	8,50
11	Käse, Tomaten, Thunfisch, Zwiebeln	8,50
12	Käse, Tomaten, Thunfisch, Zwiebeln, Krabben	9,50
13	Käse, Tomaten, Thunfisch, Krabben, Muscheln	10,50
14	e, Tomaten, Champignons, Broccoli, Artischockenherzen	8,50
15	Wunschkpizza	11,00

Extras zur Pizza:

Peperoni	0,50
Kapern	0,50
Champignons	1,00
Artischockenherzen	1,50

Oliven	0,50
Käse	1,00
Schafskäse	1,50



Teigtaschen

16	Tomaten, Pilze, Broccoli, Artischockenherzen	8,50
17	Tomaten, Hackfleisch, Schafskäse, Zwiebeln	8,50
18	Tomaten, Giros, Zwiebeln	9,00

Küche : Täglich von 18.00 bis 23.00 Uhr
Freitag von 18.00 bis 24.00 Uhr

Fladenbrote

19	Käse, Tomaten, Salami, Zwiebeln	7,00
20	Käse, Tomaten, Schinken, Zwiebeln	7,00
21	Käse, Schinken, Ananas	7,50
22	Käse, Tomaten, Thunfisch, Zwiebeln	7,50
23	Käse, Tomaten, Salami, Zwiebeln, Schafskäse	8,50
24	Käse, Tomaten Schinken, Zwiebeln, Schafskäse	8,50
25	Tomaten, Giros, Krautsalat	8,50
26	Tomaten, Hackfleisch, Zwiebeln, Schafskäse	8,50

La Flute

27	Käse, Tomaten, Gurke, Zwiebeln	5,50
28	Käse, Tomaten, Salami, Zwiebeln	5,50
29	Käse, Tomaten, Schinken, Zwiebeln	5,50
30	Käse, Schinken, Ananas	6,50
31	Käse, Tomaten, Thunfisch, Gurke	6,50
32	Käse, Tomaten, Thunfisch, Zwiebeln	6,50
33	Käse, Tomaten, Salami, Zwiebeln, Schafskäse	7,50
34	Käse, Tomaten, Schinken, Zwiebeln, Schafskäse	7,50
35	Tomaten, Hackfleisch, Zwiebeln, Schafskäse	8,00

Salate

36	Gemischter Salat	6,00
37	Gemischter Salat mit Schafskäse	7,50
38	Gemischter Salat mit Thunfisch	8,50

Suppen

39	Zwiebelsuppe (überbacken)	4,00
40	Tomatensuppe (scharf)	4,00

Kleine Leckereien

41	Tzatsiki mit Baguette	5,00
42	Käsebrot	7,00
43	Schinkenbrot	8,00
44	Giros, Tzatsiki, Krautsalat, Baguette	9,50
45	Bauernfrühstück mit Schinken	9,00

Alle Gerichte auch außer Haus.

Veranstaltungskalender 1989 (2.Quart)

Datum	Uhrzeit	Art der Veranstaltung	Veranstaltungsort
5. April	15.00	DRK-Nachmittag für ältere Bürger	Kirchenraum (Schule Neuwittenbek)
7. April	20.00	Versammlung Kyffhäuser Kameradschaft Neuwittenbek	Gaststätte 'Zur Linde'
9. April	11.00	Frühschoppen des Naturschutzvereins Neuwittenbek	Gaststätte 'Zur Linde'
16. April	9.00	Konfirmation	St. Jürgen, Gettorf
30. April	14.00	TSV-Volleyballturnier	Mehrzweckhalle
30. April	10.00	Kuddelmuddelturnier	Tennisanlage Neuwittenbek
4. Mai	ab 9.00	Kyffhäuser-Ausflug	(Treffpunkt 'Zur Linde')
7. Mai	11.00	Frühschoppen des Naturschutzvereins Neuwittenbek	Gaststätte 'Zur Linde'
10. Mai	15.00	DRK-Nachmittag für ältere Bürger	Kirchenraum (Schule)
20. Mai	14.00	Knochenbruchgilde	Gaststätte 'zur Linde'
23. Mai	19.30	Mitgliederversammlung des SPD-Ortsvereins Neuwittenbek	Gasthaus Landwehr
29. Mai	16.00 - 20.00	Blutspendetermin des DRK	Schule
3. Juni	20.00	Gilde Landwehr	Gasthaus Landwehr
4. Juni	11.00	Frühschoppen des Naturschutzvereins Neuwittenbek	Gaststätte 'Zur Linde'
7. Juni		Tagesausflug des DRK Neuwittenbek	
17. Juni	9.00	Fußballturnier	Sportplatz
18. Juni	9.00	Fahrradrallye der CDU Neuwittenbek	(Treffpunkt Schule)
28. Juni	13.00	Fahrt der Kirchengemeinde	
30. Juni		Bambino-Kuddelmuddelturnier	

Die Angaben erfolgen unter dem Vorbehalt der möglichen Änderung durch den jeweiligen Veranstalter (unsere Hinweise geben wir diesmal vorsichtshalber ohne Angabe der Jahreszahl - wegen der aufmerksamen Leser).

